

Trujillo, den 13. Januar 2008

**Liebe Familie, Freunde und Bekannte,  
liebe Pfarrgemeinde St. Martin und alle Interessierten,**

ich bin nun seit fast einem halben Jahr in Peru. In diesem halben Jahr habe ich einfach unglaublich viele Erfahrungen machen koennen, die so unterschiedlich waren und alle sehr bereichernd.

Ich bin sehr dankbar, dass ich dieses Jahr hier leben darf. Es gab sicherlich auch Momente, die nicht ganz leicht waren, doch diese waren gluecklicherweise sehr selten. Ich will in diesem Brief nun ueber die Erlebnisse berichten, die ich seit dem ersten Zwischenseminar im Oktober gemacht habe. Das Seminar hat in meinem Trujillo stattgefunden. Es sind alle am Abend vor dem Beginn des Seminares angekommen, und wir konnten in meiner Pfarrei schlafen.

Es war sehr interessant von allen zu hoeren, was fuer Erfahrungen sie gemacht haben, die bei allen sehr verschieden waren. Nach dem Seminar bin ich dann noch mit einigen anderen Voluntarios einige Tage in den Norden gereist, wo wir bei Lukas in Reque schlafen konnten, und bei Anka in Chepen. Diese Tage habe mir sehr gut getan, da ich nicht wie die anderen waehrend dem Seminar meine Einsatzstelle so richtig verlassen konnte, und so auch mal ein paar Tage von meiner Gastfamilie wegkommen konnte bzw. aus meinem Umfeld. Ich konnte mich etwas erholen, da ich fast die ganzen ersten zwei Monate in Peru eine Erkaeltung nicht los gekriegt habe und einfach jeden Tag so viel zu tun hatte, dass ich fast keine freie Minute hatte.

Nach diesen Tagen ging es dann aber wieder voll los. Im November habe ich angefangen in meiner Pfarrei Deutschunterricht anzubieten. Ich hatte eigentlich gedacht, dass es nicht so gut laufen wuerde, weil ich schon von vielen gehoert hatte, dass die Motivation der Schueler meist sehr schnell nachlaesst. Doch als jetzt im Januar die Ferien angefangen hatten, also auch fuer meine Deutschklasse, konnte ich mit 11 Schuelern ein kleines deutsch-peruanisches Weihnachtsfestchen feiern, mit deutscher Weihnachtsmusik, peruanischem Paneton (wie Hefezopf) und deutschem Weihnachtsgebaeck. Es hat mir sehr viel Spass gemacht den Deutschunterricht zu geben, weil die Schueler immer kamen und auch motiviert waren. Im Maerz wird es nun weiter gehen- ich bin mal gespannt wieviel noch haengen geblieben sein wird. Zumindest werden alle noch wissen, wo meine kleines Joehlingen liegt.

Ich bin in meiner Pfarrei in einigen Gruppen. Montag abends beginnt die Woche mit den „Juengern Johannes“. Eine Gruppe in der mehrere schon aeltere Herren sind, in der viel gesungen, gelacht und immer ueber eine Stelle des Johannesevangeliums geredet wird.

Mittwochs ist dann das Treffen der Gruppe der Monitores- es wird eine Zusammenfassung der Sonntagslesungen und des Evangeliums vorbereitet und Sonntags leiten dann immer zwei Personen durch die Messe. Hier hatte ich mein Debut im Dezember.

Donnerstag trifft sich alle zwei Wochen die Gruppe der Puente Alemana- die Gruppe, die fuer die Partnerschaft mit Donaueschingen zustaendig ist. In dieser Gruppe gab es einige Probleme in letzter Zeit, doch nun soll es mit frischem Elan im neuen Jahr weiter gehen- da bin ich zuversichtlich, dass dies auch klappen wird.

Samstag abends ist dann noch das Treffen der Kolping- Gruppe. Eine noch sehr junge Gruppe, in der aber viel passiert und in der ich mich auch sehr wohl fuehle. Vor kurzem habe wir hier zum Beispiel eine dreiteilige Vortragsreihe ueber die „emotionale Intelligenz“ organisiert, die auch in der Pfarrei sehr gut angekommen ist.

Im November war in Laredo, einer kleinen Ortschaft kurz vor Trujillo ein Partnerschaftstreffen, alle Partnerschaftsgruppen der Region, bei dem ein Volley- und Fussballturnier stattfand. Ich wurde mit zwei Teams aus meiner Pfarrei beide Male zweiter. Es hat sehr viel Spass gemacht und endete mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Im Maerz will ich dann jedoch bei einigen Gruppen weniger machen, und dafuer dann beginnen bei der Katechese mitzuhelfen.

Nachdem ich nach dem Seminar in meine Schule zurueckgekommen bin war ich nicht mehr als Sportlehrer taetig. Ich habe mich nach einer anderen Arbeit umgeschaut und als ich die aelteste Lehrerin der Schule, Rubí, gesehen habe mit ihrem gebrochenen Arm, war mir klar was ich machen werde. Ich war die Zeit, bis dann die Ferien angefangen haben in ihrer Klasse. In dieser gibt es zwei Authisten und andere Kids mit dem Down-Syndrom oder anderen Behinderungen.

Meine Arbeit bestand nun darin sie bei ihren Bastel- und Malarbeiten zu unterstuetzen, ein Mädchen lernt sogar schreiben.

Die Arbeit hat mir sehr viel Spass gemacht, und jeden Morgen habe ich mich gefreut sie alle wieder zu sehen. Wenn sie mich morgens immer gesehen haben sind sie schon auf mich zugerannt gekommen, haben mich mit einer Umarmung empfangen. Als ich eines Tages etwas frueher von der Arbeit gegangen bin, hat mir am naechsten Tag die Lehrerin erzaehlt, dass ein Maedchen, Carito, die eigentlich immer nur dasitzt und nicht viel macht (eine Authistin) auf einmal angefanen hat zu weinen, als ich gegangen bin und nach 5 Minuten nicht mehr grekommen bin.

Die Herzlichkeit die einem diese Kinder entgegenbringen ist eine so grosse Bezahlung fuer die Arbeit, wie man sie mit Geld nicht aufwiegen koennte.

Am letzten Schultag habe ich mit einem Mann aus meiner Pfarrei und den Lehrern, Kindern und Eltern zusammen einen Wortgottesdienst in der Schule gefeiert. Er war sehr schön, doch danach war ich rötter wie jede Tomate im Gesicht. Der Sommer ist nun da und ich hatte es noch nicht gemerkt gehabt...

Anfang Dezember war ich mit meinen Mitvoluntarios Lukas, Anka, Julia, Melli und Reinhold drei Tage in Cherrepe. Ein kleines Fischerdorf 2 Stunden von Trujillo aus weiter im Norden. Dorthin kommt man nur, wenn man eine Stunde durch die Wüste fährt. Wir waren dort in einem sehr schönen Haus direkt am Meer. Das einzige, was man in Cherrepe kaufen kann ist Fisch. Dort habe ich dann gelernt Fisch auszunehmen und zuzubereiten. Wir sind alle heil und gesund zu unseren Einsatzstellen zurückgekommen.

Ich habe oft das Gefühl- ja du bist angekommen. Doch dann gibt es wieder so viele Dinge bei denen ich denke, dass ich mich daran wohl nie gewöhnen kann. Doch das habe ich vor 6 Monaten auch von Dingen gedacht, die nun schon ganz normal für mich sind.

Zum Beispiel schockt es mich nun nicht mehr, wenn mein Gastvater sagt- *Ich koennte ja meiner geliebten Frau beim Waschen helfen- doch halt, das geht ja nicht- ich bin ja ein Macho und Machos machen nichts im Haushalt.*

Als ich hier in die Familie gekommen bin, habe ich mich sehr oft über sein Verhalten aufgeregt. Inzwischen denke ich über sein Verhalten nicht anders, doch ich lache nur noch- er lacht dann auch- vielleicht weil er merkt, was er da redet.

Ich weiss nicht, ob ich daran was ändern kann, doch indem ich meine Wäsche wasche, im Haushalt helfe sieht er, dass es auch anders geht. Die Haupttätigkeit meiner Familie in ihrer Freizeit ist Fernseh schauen. Meine Gastschwester ist nun mit ihrer Schule fertig und wird sich im nächsten Jahr für die Aufnahmeprüfung an der Uni vorbereiten. Bei meinem Gastbruder werden morgen nach dem dreimonatigen Streik die Vorlesungen an der Uni wieder losgehen- einfach unglaublich- da fällt mal eben so drei Monate alles an der Uni aus. Doch die Professoren an der Uni stoert das nicht, da sie ihre Bezahlung weiterhin bekommen- ich hatte das Gefühl, dass es meinen Gastbruder auch nicht sehr gestoert hat, da hatte er eben mehr Zeit um zu schlafen.

Das Weihnachtsfest war sehr schön, doch ziemlich anders als in Deutschland, und eigentlich überhaupt nicht besinnlich, was schon damit anfängt, dass in der Kirche am Hochaltar eine rote Lichterkette die ganze Zeit blinkt, anstatt einer Kerze die ruhig brennt, und in der hinteren Ecke,

wo die Grippe steht es die ganze Zeit Weihnachtslieder piepst- jedoch sehr komische Melodien.

An Weihnachten selber wurde dann auch die ganze Nacht durchgetanzt es ging sehr froehlich zu.

In der Weihnachtszeit war ich jeden Tag bei mindestens einer „Chocolotada“. Es gibts dann immer Paneton und eine heisse Schokolade. Mit der Kolping- Gruppe war ich bei einer Chocolatada in San Francisco- einem Armenviertel hier in Trujillo. Es waren alle Kinder des Viertels eingeladen. Eine sehr schoene Aktion.

Silvester habe ich in Chimbote verbracht, da dort die ganze Familie meiner Gastmutter wohnt. Dies wird aehnlich gefeiert wie in Deutschland und hat mir sehr gut gefallen.

Mit Juan Diaz aus der Partnerschaftsgruppe von Laredo war ich vor kurzem in Quiriwoa, einer kleinen Ortschaft in der Naehel von Trujillo. Dort wurde ein Gottesdienst gefeiert fuer ein kleines Maedchen, die einen sehr schweren Unfall hatte, doch wie ein Wunder nun wieder laufen und sprechen kann. Er wurde mit allen Kindern aus ihrer Klasse und deren Eltern gefeiert, und danach habe ich dann noch etwas ueber Deutschland erzaehlt und die Kinder haben mich ausgefragt- sie haben eine „Partnerschaftsklasse“ in Lahr- mit denen sie Briefkontakt haben, wo ich auch schon bei der Uebersetzung geholfen habe.

Dies habe ich auch in meiner Pfarrei und in der Pfarrei Cristo Resucitado, schon oefters gemacht. Pfarrer César, von der Pfarrei Cristo Resucitado hat mich auch jeden Dienstag zum Mittagessen zu sich eingeladen. In seiner Pfarrei wohnen noch einige junge Maenner, die ihm bei der Arbeit in der Pfarrei helfen, und es isst noch ein polnischer Kuenstler mit, der Gemaelde in einem Raum der Pfarrei malt.

Es ist immer sehr interessant, da jeder woanders herkommt, aus dem Urwald, aus den Bergen, aus Lima und eben aus Polen und Deutschland und jeder immer viel zu erzaehlen hat- ausserdem kocht Padre César sehr lecker- er war frueher Koch.

Womit ich seit dem November beschaeftigt war, ist die Vorbereitung fuer REBINI. Rebini- Recreo Biblico para Niños- eine Bibelfreizeit fuer Kinder findet von Januar bis Maerz 9 Wochen lang statt. Organisiert wird alles von der Pfarrei San Pablo und ich gehoere auch zum Organisationsteam. Die Freizeit findet in einem Haus in Petregal, eine kleine Ortschaft etwa eine halbe Stunde von Trujillo entfernt statt. Waehrend das Organisationsteam alle neun Wochen dort ist (immer von Montags bis Samstag Mittags), kommen jede Woche neue Gruppen, die sich immer aus zwei Pfarreien zusammensetzen. Eine Gruppe besteht aus 64 Kindern und 8 Betreuern. Die Kinder kommen aus den aermsten Familien der Pfarrei und sind zwischen 7 und 10 Jahren alt. Sie muessen nichts zahlen fuer diese Woche.

Warum? Es wird von den Sternsängern finanziert, die jedes Jahr anfang Januar in Deutschland von Haus zu Haus ziehen. Nach einer sehr guten Vorbereitung ging es dann am 31. Dezember los. Ich konnte leider erst in der zweiten Woche mitgehen, da ich in der ersten Woche ja noch in Chimbote war. Gestern bin ich nun von dieser Woche zurückgekehrt. Glücklich- es war einfach eine wunderschöne Erfahrung, müde- so viele kleine Kinder sind einfach sehr anstrengend, traurig- ich werde wohl keines der Kinder wiedersehen, die ich alle in mein Herz geschlossen habe, motiviert- ich habe nun alles kennengelernt und werde morgen in die zweite Woche aufbrechen, die für mich leider schon die letzte sein wird, da ich danach mit Pedro aus meiner Pfarrei in den Urwald gehen werde, um dort seine Familie zu besuchen, dann kommt das zweite Zweischenseminar und danach werde ich mit meiner Familie und Padre Faustino, meinem Pfarrer eine Woche nach Jimbe fahren, wo Karneval ist. Meine Gastmutter kommt aus Jimbe und jedes Jahr fahren sie dort hin. Es sieht dann dort nicht der Karneval im Vordergrund, sondern dass sich die ganze Grossfamilie dort trifft.

Doch nun noch etwas zu REBINI. Es kommen Kinder, die wenn sie überhaupt eine Matratze haben zu Hause, auf dieser mit einigen ihrer Geschwister gemeinsam schlafen, Kinder für die ihr tägliches Brot nicht selbstverständlich ist, die sich nicht jeden Tag die Hände waschen können, die oftmals von ihren Eltern geschlagen werden, auf der Strasse betteln müssen.

Sie kommen nach Katilandia- so heisst das Haus in dem alles stattfindet, und viele weinen die ersten Tage- Heimweh. Doch als ich gestern dann mit vielen Kindern geredet habe, hat mir ein kleiner Junge, der noch am ersten Tag heim wollte gesagt als ich ihn gefragt habe, ob er sich freut heim zu kommen: „Ich würde lieber noch ein Jahr hier bleiben.“ Was im Mittelpunkt der Woche steht ist Gott. Die Bibel, das Gebet- die Kinder lernen einiges und nebenbei haben sie sehr viel Spass. Einmal am Tag können alle in den Pool sich baden, sie bekommen sehr leckeres Essen und ich glaube sie lernen neben vielem aus der Bibel auch vieles fürs Leben. Nicht nur für die Kinder eine unvergessliche Erfahrung, auch ich werde es nie vergessen. Früher bin ich noch selber als König von Haus zu Haus gezogen, nun war ich dort tätig, wo das gesammelte Geld hinkommt und es hat mich einfach glücklich gemacht zu sehen, wie es eingesetzt wird.

Was am Anfang der Woche noch sehr ungewohnt war, das viele Beten, habe ich immer mehr schätzen gelernt. Es betet nicht jeder für sich- es wird gemeinsam gebetet. Es sitzen alle im Kreis und einer beginnt- und jeder sagt dann etwas.

Es ist nun die Haelfte meines Perujahres vorbei. Ich freue mich sehr auf die letzten 6 Monate und weiss schon jetzt- es wird viel zu wenig Zeit sein um all das zu machen, was ich noch vor habe.

Ich freue mich schon sehr darauf, meine Kinder wieder zu sehen, wenn im Maerz die Ferien vorbei sind. Wenn ich im Maerz dann Besuch aus Deutschland bekomme, werde ich noch einige andere Teile von Peru kennenlernen, worauf ich schon sehr gespannt bin.

Mit den besten Wuenschen an euch alle,

euer David

**Meine Adresse:**

Calle Baltazar Gavilán N. 628  
Urbanización Sto. Dominguito  
Trujillo, Perú

**TEL** 0051-44-200236

**Email:** [Davidalaufer@gmail.com](mailto:Davidalaufer@gmail.com)

**Webseite mit Link zum  
VoluntarioWeblog:**

[www.davijo.wordpress.com](http://www.davijo.wordpress.com)